

Frankfurter Wirtschafts-
und Sozialwissenschaftliche Studien

Band 5

Die Kapitalanlage-Politik der privaten Lebensversicherungs- Unternehmungen

im Hinblick auf die Erstellung
kaufkraft-äquivalenter Versicherungsleistungen

Von

Gerhard Lukarsch



Duncker & Humblot · Berlin

**FRANKFURTER WIRTSCHAFTS-
UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE STUDIEN**

Heft 5

**Herausgegeben von der
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät
der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität
Frankfurt am Main**

Die Kapitalanlage-Politik der privaten Lebensversicherungs-Unternehmungen

im Hinblick auf die Erstellung
kaufkraft-äquivalenter Versicherungsleistungen

Von

Dr. Gerhard Lukarsch



DUNCKER & HUMBLOT, BERLIN

Alle Rechte vorbehalten
© 1959 Duncker & Humblot, Berlin
Gedruckt 1959 bei Richard Schröter, Berlin SW 61
Printed in Germany

Vorwort

Im Zusammenhang mit der Frage der Altersversorgung ergibt sich immer wieder das Problem der Kaufkraftsicherung des Geldes im Zeitablauf. In der sozialen Rentenversicherung hat man eine Lösung durch die Einführung des Begriffes der „Dynamischen Rente“ gesucht. Dabei ist besonders deutlich geworden, welche Schwierigkeiten mit einer solchen Lösung verbunden sind. Für diejenigen Volkskreise, die ihre Altersversorgung auf dem Weg der privaten Lebensversicherung zu erreichen suchen, hat diese Frage die gleiche Bedeutung wie für die Sozialversicherten. Von den Lebensversicherungs-Unternehmungen der ganzen Welt sind die verschiedensten Pläne entwickelt worden, um diesem Bedürfnis gerecht zu werden. In der vorliegenden Arbeit wird untersucht, welche Möglichkeiten sich für die Lebensversicherung im Hinblick auf eine kaufkraft-äquivalente Versicherungsleistung durch eine Änderung ihrer Kapitalanlage-Politik ergeben könnten. Dabei werden die Wege, die man in anderen Ländern, etwa in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, eingeschlagen hat, im einzelnen dargestellt und in ihren Voraussetzungen und Wirkungen genau analysiert. Die Schlußfolgerungen, welche die deutsche Lebensversicherungswirtschaft aus dieser Untersuchung ziehen könnte, sind im einzelnen nur schwer zu bestimmen. Sicher ist nur, daß durch eine plötzliche und grundlegende Änderung der bisherigen, weit über ein Jahrhundert bewährten Methoden großer Schaden angerichtet werden könnte. Immerhin besteht die Möglichkeit, die bisherigen Methoden so auszustatten, daß die in der Vergangenheit zu beobachtenden, nachteiligen Auswirkungen der Kaufkraftminderung des Geldes auch mindestens teilweise mit den traditionellen Methoden aufgefangen werden können. Außerdem könnten Sonderformen der Lebensversicherung entwickelt werden, etwa durch Verbindung mit Sachwert-Anlagefonds.

Die Arbeit wurde im Wintersemester 1957/58 abgeschlossen und lag der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität zu Frankfurt am Main als Dissertation vor.

Herrn Professor Dr. Karl Hax, dem Direktor des Seminars für Versicherungslehre an der Universität Frankfurt am Main, schulde ich für die Anregung zu dieser Arbeit sowie für die mir gewährte Unterstützung und Förderung großen Dank.

Frankfurt am Main, im Mai 1959

Gerhard Lukarsch

Inhalt

Einleitung: Ausgangspunkt und Problemstellung	15
--	----

Erster Teil

Die Kapitalanlage-Politik der privaten Lebensversicherungs- Unternehmungen: Grundlagen und praktische Gestaltung

A. Die allgemeinen Grundlagen einer Kapitalanlage-Politik	23
I. <i>Kapital, Kapitalanlage und Spekulation</i>	23
1. Begriff und Wesen des Kapitals	23
2. Die Ziele des Kapitalanlage-Vorgangs und die Abgrenzung gegenüber der Spekulation	25
3. Die Merkmale der Kapitalanlage-Objekte	27
II. <i>Kapitalanlage-Politik und Kapitalanlage-Risiken</i>	28
1. Begriff und Wesen der Kapitalanlage-Politik	28
2. Die allgemeinen Kapitalanlage-Risiken	29
3. Die allgemeinen Auswahlgrundsätze im Hinblick auf das Kapitalanlage-Objekt	33
B. Kapitalbildung und Kapitalanlage als wesensnotwendiger Bestandteil der Lebensversicherungs-Technik	37
I. <i>Aufgabe, Wesen und Formen der Lebensversicherung</i>	37
1. Begriff und Wesen der Versicherung	37
2. Aufgabe, Wesen und Besonderheiten der Lebensversicherung	39
3. Die Formen der Lebensversicherung	40
II. <i>Die Lebensversicherungs-Technik und das Ausmaß der zwangsläufig damit verbundenen Kapitalbildung</i>	42
1. Die möglichen Finanzierungssysteme zur Erstellung der Versicherungsleistung	42
2. Die Anwendung des Prämienverfahrens in der Lebensversicherung und die damit verbundene Kapitalbildung	47
a) in der Kapital-Lebensversicherung	47
b) in der Rentenversicherung	53
3. Ausmaß und volkswirtschaftliches Gewicht der Kapitalbildung der privaten Lebensversicherungs-Unternehmungen	53
III. <i>Die Kapitalanlage und ihre Bedeutung für die Lebensversicherungs-Wirtschaft</i>	56

C. Die wirtschaftlichen und gesetzlichen Grundlagen der Kapitalanlage-Politik der privaten Lebensversicherungs-Unternehmungen	59
I. Die wirtschaftlichen Grundsätze für die Auswahl der Anlage-Objekte	59
1. Die Anforderungen der Lebensversicherungs-Technik an die Kapitalanlagen	59
2. Die einzelnen Grundsätze für die Auswahl der Anlage-Objekte	61
a) Der Grundsatz der nominellen Sicherheit	61
b) Der Grundsatz des versicherungstechnisch notwendigen Liquiditätsgrads des Anlage-Objekts	62
c) Der Grundsatz der größtmöglichen Rentabilität	63
d) Der Grundsatz der Indifferenz der Kapitalanlage in bezug auf den Geschäftsbetrieb der Versicherungs-Unternehmung	65
II. Die Durchführung der Kapitalanlage und die dabei zu beachtenden Grundsätze	66
1. Erforschung und Analyse der Kapitalanlage-Möglichkeiten	67
2. Erwerb und Veräußerung der Kapitalanlagen	67
3. Verteilung der Kapitalanlagen nach den Grundsätzen der Risikoverteilung und der kongruenten Deckung	68
a) Der Grundsatz der Risikoverteilung der Kapitalanlagen ..	68
b) Der Grundsatz der kongruenten Deckung	70
III. Die Möglichkeiten der Kapitalanlage auf Grund der wirtschaftlichen Auswahl- und Anlagegrundsätze	71
IV. Die gesetzlichen Vorschriften für die Kapitalanlage-Politik der privaten Lebensversicherungs-Unternehmungen	74
1. Notwendigkeit der staatlichen Beaufsichtigung des privaten Versicherungswesens insbesondere der Kapitalanlage-Politik der Lebensversicherungs-Unternehmungen	75
2. Übersicht über die möglichen staatlichen Aufsichtssysteme für das private Versicherungswesen	76
3. Die Beaufsichtigung der Kapitalanlage-Politik der privaten Lebensversicherungs-Unternehmungen in Deutschland	78
a) Die gesetzlichen Grundlagen der staatlichen deutschen Versicherungsaufsicht	78
b) Übersicht über die gesetzlichen Vorschriften für die Kapitalanlage-Politik der Lebensversicherungs-Unternehmungen	79
4. Ausblick auf die staatliche Beaufsichtigung der Kapitalanlage-Politik der privaten Lebensversicherung-Unternehmungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in Großbritannien	86
a) Die Vorschriften in den Vereinigten Staaten von Nordamerika	86
b) Die Vorschriften in Großbritannien	88
V. Zusammenfassung	88

D. Die Wandlungen in der Kapitalanlage-Politik der privaten Lebensversicherungs-Unternehmungen seit 1900	89
I. Die Kapitalanlage-Politik der privaten Lebensversicherungs-Unternehmungen in Deutschland	89
II. Die Kapitalanlage-Politik der privaten Lebensversicherungs-Unternehmungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika	98
III. Die Kapitalanlage-Politik der privaten Lebensversicherungs-Unternehmungen in Großbritannien	102
IV. Ergebnis	105
E. Die Problematik der klassischen Kapitalanlage-Politik der Lebensversicherungs-Unternehmungen	106

Zweiter Teil

Möglichkeiten zur Gestaltung der Kapitalanlage-Politik der privaten Lebensversicherungs-Unternehmungen im Hinblick auf die Kaufkraftsicherung der Vermögensanlagen

A. Grundbesitz als Kapitalanlage-Objekt von Lebensversicherungs-Unternehmungen	116
I. Die Arten des Grundbesitzes	116
II. Die Realsicherheit des Liegenschaftsbesitzes	118
1. Die Bestimmungsfaktoren des Liegenschaftspreises	118
2. Die Entwicklung des Verkehrswertes von Liegenschaften im Zeitablauf unter Berücksichtigung der Kaufkraftänderungen des Geldes	118
a) Der Bodenpreis bzw. der Verkehrswert des Bodens	119
b) Der Baupreis bzw. der Verkehrswert des Bauwerks	121
c) die Ertragslage der Liegenschaften, der Ertragswert	123
d) Zusammenfassung	130
3. Die Beurteilung der Realsicherheit von Liegenschaften vom Standpunkt der Lebensversicherungs-Unternehmungen	130
III. Die Liquidität von Liegenschaftsanlagen	134
IV. Die Rentabilität einer Kapitalanlage in Liegenschaften	137
V. Ergebnis	138
B. Aktien als Kapitalanlage-Objekte von Lebensversicherungs-Unternehmungen	138
I. Begriff und Wesen der Aktie	138
II. Aktienarten und Aktiengattungen im Hinblick auf ihre allgemeine Eignung als Kapitalanlage-Objekt	141
1. Aktienarten und Aktiengattungen	141
a) Einteilung nach der Verkehrsfähigkeit der Aktien	141

b)	Einteilung nach der Stückelung der Aktien	142
c)	Einteilung nach der Einzahlung der Aktien	142
d)	Einteilung nach der Rechtsausstattung der Aktien	142
e)	Einteilung nach der Börsenfähigkeit der Aktien	144
f)	Die Aktiengattungen	145
2.	Beurteilung der verschiedenen Aktienarten und Aktiengattungen im Hinblick auf das Prinzip der Indifferenz der Kapitalanlage	145
III.	<i>Die Realsicherheit einer Kapitalanlage in Aktien</i>	146
1.	Der Börsenkurs und seine Bestimmungsfaktoren	146
a)	Begriff und Wesen des Börsenkurses	146
b)	Die Bestimmungsfaktoren des Börsenkurses	147
2.	Die Entwicklung der Aktienkurse im Zeitablauf unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der Kaufkraft des Geldes	152
a)	Der Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Kaufkraft des Geldes und den Aktienkursen	152
b)	Die Entwicklung in Deutschland	157
ba)	Die Periode von 1856—1913	158
bb)	Die Periode von 1924—1941	161
bc)	Die Periode von 1950 bis zur Gegenwart	165
bd)	Die Währungs-Neuordnungen von 1924 und 1948	167
c)	Die Entwicklung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika	170
d)	Die Entwicklung in England, Frankreich und der Schweiz	177
e)	Zusammenfassung der Ergebnisse und ihre kritische Würdigung	181
3.	Die realwertsteigernde Kraft der Aktienanlagen	185
4.	Die Beurteilung der Realsicherheit einer Aktienanlage vom Standpunkt der Lebensversicherungs-Unternehmungen	190
IV.	<i>Die Liquidität von Aktienanlagen</i>	193
V.	<i>Die Rentabilität von Aktienanlagen</i>	195
1.	Die Zusammensetzung der Erträge aus Aktienanlagen und die Messung der Rentabilität	195
2.	Die Entwicklung der Rentabilität von Aktienanlagen im Zeitablauf unter besonderer Berücksichtigung der Veränderungen der Kaufkraft des Geldes	197
a)	Der Zusammenhang zwischen Unternehmungsgewinn und allgemeinem Preisniveau	197
b)	Die Entwicklung der Erträge aus Aktienanlagen in Deutschland	197
c)	Die Entwicklung der Erträge aus Aktienanlagen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika	208
3.	Die Beurteilung der Rentabilität einer Aktienanlage durch Vergleich mit der Rentabilität festverzinslicher Wertpapiere	211
VI.	<i>Ergebnis</i>	221
C.	Sonstige Kapitalanlage-Möglichkeiten mit Sachwertcharakter	223
I.	<i>Zertifikate von Kapitalanlage-Gesellschaften</i>	224
1.	Das Wesen der Kapitalanlage-Gesellschaften und ihrer Zertifikate	224

2. Die Eignung von Zertifikaten von Effekten-Kapitalanlage-Gesellschaften als Kapitalanlage-Möglichkeit von Lebensversicherungs-Unternehmungen	225
3. Die Eignung der Zertifikate von Grundstücks-Anlagegesellschaften als Kapitalanlage-Möglichkeit von Lebensversicherungs-Unternehmungen	226
II. <i>Wandelschuldverschreibungen</i>	228
1. Begriff, Wesen und Besonderheiten der Wandelschuldverschreibungen	228
2. Die Eignung der Wandelschuldverschreibungen als Kapitalanlage-Möglichkeit von Lebensversicherungs-Unternehmungen	230
III. <i>Unternehmensanteile, die nicht Aktien sind, und sonstige ertragbringende Sachwerte</i>	231
IV. <i>Wertgesicherte Schuldverschreibungen und Darlehen</i>	232
1. Aufbau und Wesen der wertgesicherten Darlehen	232
2. Die Eignung wertgesicherter Schuldverschreibungen und Darlehen als Kapitalanlage-Möglichkeit von Lebensversicherungs-Unternehmungen	234

Dritter Teil

Möglichkeiten zur Ausgestaltung des Versicherungsvertrages im Hinblick auf eine reale Sicherung der Versicherungsleistung

A. Die Problematik der Vertragsgestaltung auf der Grundlage einer geänderten Kapitalanlage-Politik	240
B. Die Möglichkeiten zur Vertragsgestaltung in der Kapitalversicherung	243
I. <i>Die möglichen Vertragsgestaltungen bei Bildung des Sachwert-Anlagefonds außerhalb des Verantwortungsbereichs der Versicherungs-Unternehmungen in Form rechtlich selbständiger Kapitalanlage-Gesellschaften</i>	244
1. Die Verbindung traditioneller Kapitalversicherungs-Verträge mit Investment-Sparverträgen durch geänderte Verfahren zur Ausschüttung der kalkulationstechnischen Überschüsse	245
a) Der Grundgedanke	245
b) Praktische Durchführung einer Verbindung von Kapitalversicherungs-Verträgen mit Investment-Sparverträgen durch die South African National Life Assurance Company (SANLAM)	246
c) Kritik	252
2. Verbindung traditioneller Kapitalversicherungs-Verträge mit Investment-Sparverträgen durch Aussonderung des Sparvorgangs aus dem Versicherungsvorgang	256
a) Der Grundgedanke	256
b) Kritik	257

II. Die möglichen Vertragsgestaltungen bei Bildung des Sachwert-Anlagefonds innerhalb des Verantwortungsbereichs der Versicherungs-Unternehmungen	259
1. Anpassung von Prämie und Versicherungssumme an die Ergebnisse der Kapitalanlage-Politik bei Garantie einer nominell fixierten Mindestleistung	260
a) Möglichkeiten zur Gestaltung des Versicherungs-Vertrages auf der Grundlage einer an indexgebundenen Darlehen und Schuldverschreibungen orientierten Kapitalanlage-Politik	260
aa) Der Grundgedanke	260
ab) Praktische Durchführung eines wertgesicherten Lebensversicherungs-Vertrages durch Le Phénix, Compagnie Française D'Assurances Sur La Vie	261
ac) Kritik	267
b) Möglichkeiten zur Gestaltung des Versicherungsvertrages auf der Grundlage einer an Aktien orientierten Anlage-Politik	268
ba) Der Grundgedanke	268
bb) Kritik	269
2. Anpassung von Prämie und Versicherungssumme an die Ergebnisse der Kapitalanlage-Politik ohne Garantie einer nominell festgelegten Mindest-Versicherungsleistung	270
a) Der Grundgedanke	270
b) Kritik	272
C. Die Möglichkeiten zur Vertragsgestaltung in der Rentenversicherung	275
I. Der Grundgedanke einer Konstruktion von Rentenversicherungsverträgen auf der Basis von Sachwertfonds	275
II. Die Rentenversicherungsverträge der Teachers Insurance and Annuity Association of America in Verbindung mit dem College Retirement Equities Fund	277
1. Zweck und Rechtsform der TIAA und des CREF	277
2. Die Konstruktion der kombinierten Rentenversicherungsverträge der TIAA und des CREF	280
3. Prüfung der TIAA-CREF-Rentenversicherungsverträge nach der Methode des „jobbing backwards“	287
4. Entwicklung der TIAA-CREF-Rentenversicherungsverträge seit ihrer Einführung im Jahre 1952	296
III. Die Rentenversicherungsverträge der Variable Annuity Life Insurance Company (VALIC)	300
1. Zweck und Rechtsform der VALIC	300
2. Die Konstruktion der Rentenversicherungsverträge der VALIC	301
3. Prüfung der VALIC-Rentenversicherungsverträge nach der Methode des „jobbing backwards“	305
IV. Die Sachwert-Rentenversicherungsverträge der Prudential Insurance Company of America	308
1. Zweck und Rechtsform der Prudential	308
2. Die Konstruktion der Sachwert-Rentenversicherungsverträge der Prudential	309

V. Vergleich der Sachwert-Rentenversicherungs-Verträge des CREF, der VALIC und der Prudential	312
VI. Weitere Versuche zur Gestaltung von Sachwert-Rentenversicherungs-Verträgen	314
VII. Kritik	315
Ergebnis der Untersuchung	324
Anlagen	327
Anlage Nr. 1 Indexklausel der Wiener Städtischen wechselseitigen Versicherungsanstalt	328
Anlage Nr. 2 Allgemeine Versicherungsbedingungen für gemischte Kapital-Lebensversicherungsverträge der Phénix Compagnie Française D'Assurances Sur La Vie	330
Anlage Nr. 3 Aufwertungsklausel zu den gemischten Kapital-Lebensversicherungsverträgen der Phénix-Vie	334
Literaturverzeichnis	336

Verzeichnis der Abkürzungen

AktG	Gesetz über die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien vom 30. 1. 1937 (RGBl. I, S. 107, ber. S. 588, 1140)
BAG	Gesetz über die Errichtung eines Bundesaufsichtsamts für das Versicherungs- und Bausparwesen vom 3. 7. 1951 (BGBl. I, S. 480)
BAV	Bundesaufsichtsamt für das private Versicherungs- und Bausparwesen, Berlin
BfuP	Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis, Wolfenbüttel
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch vom 18. 8. 1896 (RGBl. S. 195)
BGBI	Bundesgesetzblatt, Bonn
DVW	Der Volkswirt, Wirtschafts- und Finanzzeitung, Frankfurt a. M.
DVZ	Deutsche Versicherungszeitschrift, Berlin, Bielefeld und München
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung für Deutschland, Frankfurt a. M.
HdSw	Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, Stuttgart, Tübingen und Göttingen 1952 ff.
LVU	Lebensversicherungs-Unternehmung
NJW	Neue Juristische Wochenschrift, München und Berlin
NZ	Neumann's Zeitschrift für das Versicherungswesen, Berlin
RAA	Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung
RGBl	Reichsgesetzblatt, Berlin
SVZ	Schweizerische Versicherungsrundschau, Bern
TR	The Review, International Insurance Newspaper, London
VAG	Gesetz über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmungen und Bausparkassen vom 6. 6. 1931 (RGBl. I, S. 315, 370)
VerAfP	Veröffentlichungen des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung, Berlin
VerBAV	Veröffentlichungen des Bundesaufsichtsamts für das Versicherungs- und Bausparwesen, Berlin
VerZA	Veröffentlichungen des Zonenamts des Reichsaufsichtsamts, Hamburg
VR	Die Versicherungsrundschau, Wien
VVaG	Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
VW	Die Versicherungswirtschaft, Karlsruhe
ZfhF	Zeitschrift für handelswissenschaftliche Forschung, Köln und Opladen
ZfK	Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen, Frankfurt am Main
ZfV	Zeitschrift für Versicherungswesen, Hamburg
Zt	Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, Berlin

Einleitung: Ausgangspunkt und Problemstellung

Die privaten Lebensversicherungs-Unternehmungen gewähren Schutz gegen die finanziellen Folgen von Ereignissen, die in der ungewissen Dauer des menschlichen Lebens begründet sind. Sie sichern die Befriedigung des individuellen Geldbedarfs, der bei vorzeitigem Tod eines Familienernährers entsteht (Hinterbliebenenversorgung) oder aus der Notwendigkeit der Alterssicherung erwächst; sie gewährleisten mithin die Erfüllung der Sparpläne einzelner Wirtschaftseinheiten, vornehmlich der Haushalte.

Unter privaten Lebensversicherungs-Unternehmungen seien jene verstanden, „die sich unmittelbar, d. h. ohne Umweg über die Sozialpolitik in den Dienst der Einzelwirtschaft stellen und sich dabei in ihrer Versicherungstätigkeit gemäß den Spielregeln eines auf der Freiheit des Vertrages beruhenden marktwirtschaftlichen Wettbewerbs unterstellen“¹. Damit sind die Lebensversicherungs-Unternehmungen der Individual-Versicherung, gleichgültig ob sie die Rechtsform einer Aktiengesellschaft, eines Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit oder einer öffentlich-rechtlichen Wettbewerbsanstalt besitzen, von den Trägern der Sozialversicherung eindeutig abgegrenzt. Die Untersuchungen dieser Arbeit erstrecken sich jedoch in erster Linie auf die privatwirtschaftlich organisierten Lebensversicherungs-Unternehmungen, da zwischen diesen und den öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungs-Anstalten hinsichtlich der Möglichkeiten der Unternehmungspolitik erhebliche Unterschiede bestehen.

Durch den Ausbau der Versicherungstechnik im Zuge der Entwicklung der Lebensversicherung gelang es, den Versicherungsschutz weitgehend den unterschiedlichen Bedürfnissen der einzelnen Versicherungsnehmer anzugleichen. Vor allem wurde durch den Wettbewerb der Lebensversicherungs-Unternehmungen untereinander erreicht, daß der Preis für den Versicherungsschutz, die Prämie, soweit wie möglich der tatsächlichen Gefahrenlage der einzelnen Versicherten angepaßt wurde. So konnte die Lebensversicherung breitesten Volksschichten erschlossen werden, weshalb ihr heute auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet erhebliche Bedeutung zukommt.

¹ *Weddigen, W.*: Gegenwartsfragen der Westdeutschen Individual- und Sozialversicherung, in: DVZ, Jg. 1957, S. 88.

Die Versicherungsverträge erstrecken sich in der privaten Lebensversicherung in der Regel über lange Zeiträume, in denen Prämien eingenommen werden, welche zur Erfüllung der späteren Versicherungsleistungen dienen sollen. Dies führt notwendigerweise zu einer erheblichen Kapitalbildung, wodurch die Lebensversicherungs-Wirtschaft zu einem bedeutenden Kapitalsammelbecken der modernen Volkswirtschaft wird.

Treten während der Dauer der Lebensversicherungs-Verträge Schwankungen der Kaufkraft des Geldes ein, so werden hiervon zwangsläufig die Versicherungsleistungen betroffen, da diese heute ausschließlich in festen Geldsummen vereinbart und erbracht werden. Die Wirksamkeit des Versicherungsschutzes im Versicherungsfall hängt demnach maßgeblich von der Entwicklung der Kaufkraft des Geldes ab. Betrachtet man jedoch die Lebensversicherungs-Leistung von der Warte des Versicherten, muß man feststellen, „daß sein Bedarf, den er gedeckt wissen will, durchweg kein nur nomineller ist, sondern ein realer, der bei Geldwertschwankungen höher oder niedriger wird“². Die Kaufkraftstabilität des Geldes ist daher für die Lebensversicherungs-Wirtschaft, wie für keinen anderen Wirtschaftszweig, von ausschlaggebender Bedeutung.

Als Folgeerscheinung des ersten Weltkrieges ging in den meisten der am Krieg beteiligten Staaten die Währungsstabilität verloren. Durch die Interdependenz aller wirtschaftlichen Vorgänge griff dieses Phänomen auch auf andere Staaten über und wurde somit zu einem erst-rangigen, internationalen Problem. Auch nach dem zweiten Weltkrieg kam es bislang zu keiner dauerhaften Konsolidierung der Währungen, wengleich die größten Auswüchse der kriegsbedingten Zerrüttung des Geldwesens in den meisten Staaten beseitigt wurde. Fortlaufend vollzieht sich in mehr oder weniger merklicher Form eine Minderung der Kaufkraft des Geldes, wofür das Schlagwort „schleichende Inflation“ geprägt wurde. So beobachtet man z. B. in der Bundesrepublik Deutschland eine jährliche Verminderung des Geldwertes um etwa 2 %³, während in anderen Ländern teilweise mit noch höheren jährlichen Entwertungsquoten gerechnet wird⁴.

Im Zuge einer solchen Entwicklung müssen die Versicherten zwangsläufig bei Eintritt des versicherten Ereignisses enttäuscht werden, da der Versicherungsschutz nicht ihren ursprünglichen Erwartungen ent-

² Möller, H[ans]: Geldwertschwankungen und Versicherungswesen, in: Schriftenreihe des Instituts für Versicherungswissenschaft an der Universität Köln, Neue Folge, Heft 12, Köln 1953, S. 118.

³ Vocke, Wilhelm: Harte Währung, in: Geschäftsmitteilungen der Magdeburger Allgemeinen Lebens- und Rentenversicherungs-AG, Jg. 1957, S. 34.

⁴ Auf die Entwicklung der Kaufkraft des Geldes wird in Abschn. E des ersten Teils der Arbeit noch einzugehen sein.

spricht. „Die reale Sicherung der Ansprüche und Erwartungen aus der Lebensversicherung ist deshalb ein wichtiges Problem für den einzelnen, für die Versicherungs-Unternehmungen und aus sozialpolitischen Gründen auch für den Staat⁵.“ Dieses Problem gewinnt in Deutschland um so mehr an Bedeutung, als sich seit dem Ende des letzten Weltkrieges mit all seinen Nachwirkungen das Bedürfnis nach einer Kapitalsicherung und Altersversorgung auf dem Weg der Lebensversicherung erheblich verstärkt hat. Deutlich kommt diese Entwicklung im Ansteigen des Neugeschäfts der deutschen Lebensversicherungs-Wirtschaft seit der Währungsreform des Jahres 1948 zum Ausdruck.

Regierung und Parlament der Bundesrepublik Deutschland haben neuerdings dem Problem der schleichenden Kaufkraftminderung des Geldes ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Im Bereich der Sozialversicherung wurden durch Erlaß der Neuregelungsgesetze zur Angestellten- und Arbeiterrentenversicherung, die beide am 1. März 1957 in Kraft traten, die ersten Konsequenzen gezogen. Damit sind die gesetzlichen und wirtschaftlichen Grundlagen geschaffen, die eine Anpassung der Sozialrenten an den jeweiligen Stand der Kaufkraft des Geldes ermöglichen. Ohne näher auf die genannten Gesetzeswerke eingehen zu wollen, sei erwähnt, daß man das bisherige Finanzierungssystem, das Anwartschafts-Deckungsverfahren, aufgab und in Zukunft die Mittel für die Rentenzahlungen aus den laufenden Beiträgen nach einer Art Umlageverfahren — man nennt es Abschnitts-Deckungsverfahren — aufzubringen beabsichtigt. Durch die neugeschaffene Institution des Sozialbeirats sollen die Renten in bestimmten Zeitabständen überprüft und, wenn notwendig, auf dem Verordnungsweg dem jeweiligen allgemeinen Lohn- und Preisniveau angeglichen werden. Die neuen Sozialversicherungsgesetze stellen eine Kompromißlösung dar zwischen der bisherigen Form der Rentenanpassung, die auf dem Gesetzeswege erfolgte, und der während der Gesetzesberatungen geforderten automatischen Anpassung der Renten an das jeweilige Lohnniveau bzw. an den jeweiligen Stand der Produktivität oder des Sozialprodukts⁶.

Angesichts dieser Neugestaltung der sozialen Rentenversicherung stellt sich für die Leitungen der privaten Lebensversicherungs-Unter-

⁵ *Hax*, Karl: Die Kapitalanlage-Politik der Lebensversicherungs-Unternehmungen im Hinblick auf das Problem der wertbeständigen Versicherung, in: Beiträge zur Versicherungswissenschaft, Festgabe für Walter Rohrbeck, Berlin 1955, S. 147.

⁶ Vgl. *Heubeck*, Georg: Die Rentenreform in Zahlen, Heidelberg 1957. — *Jecht*, H.: Ökonomische Probleme der Produktivitätsrente, Stuttgart 1956. — *Müller*, Albert: Produktivitätsrenten sichern den Lebensabend, Bad Godesberg 1956.